

„Sobald der Klimaschutz für das Militär interessant wird...“

Von Irmgard Ehrenberger

„Hat die Menschheit das Klima endlich gebrochen?“, fragt sich der „Guardian“⁽¹⁾ und interviewt dazu Klimawissenschaftler:innen aus der ganzen Welt. Nein, meinen diese, die Kippunkte seien noch nicht erreicht, die globale Erderwärmung stimme mit den wissenschaftlichen Voraussagen der letzten drei Jahrzehnte überein und es bleibe noch ein „winziges Fenster der Hoffnung“. Allerdings merkt Prof. Malte Meinshausen von der Universität Melbourne an: „Die Prognosen der Klimawissenschaft sind über die letzten Jahrzehnte hinweg ziemlich robust. Leider hat sich auch die Sturheit der Menschheit, immer größere Mengen an Treibhausgasen auszustoßen, als ziemlich robust erwiesen.“

Allerdings ist der Ausstoß an Treibhausgasen (THG), weltweit insgesamt 38 Mrd. Tonnen im Jahr 2021, höchst ungleich verteilt, denn für 81 % der Emissionen sind die G20-Staaten verantwortlich.⁽²⁾ Die veröffentlichten Zahlen weisen aber eine große Lücke auf, der THG-Ausstoß, der durch militärische Aktivitäten entsteht, wird nicht ausgewiesen. Denn die Berichterstattung über militärische Treibhausgasemissionen ist freiwillig und somit höchst unvollständig, die Daten werden entweder nicht erhoben oder in anderen Kategorien versteckt. So kritisiert das Conflict and Environment Observatory (CEOBS): „Ohne eine Mindestberichterstattungspflicht an das UNFCCC (Klimarahmenkonvention der UN) verlangen die meisten Länder – auch jene mit hohen Militärausgaben und



einer großen Anzahl von Mitarbeiter:innen – von ihren Streitkräften keine aussagekräftige Berichterstattung über THG-Emissionen.“ CEOBS schlägt einen standardisierten Rahmen für die Berichterstattung militärischer Treibhausgasemissionen vor: Treibstoffverbrauch, Energieverbrauch, Emissionen der militärischen Lieferketten und Emissionen kriegerischer Aktivitäten.

Eine Studie der Scientists for Global Responsibility und dem CEOBS⁽³⁾ hat anhand verfügbarer Daten errechnet, dass der Ausstoß der Militärs weltweit zwischen 1.644 und 3.484 Megatonnen THG beträgt. Das entspricht 3,3 bzw. 7 % der weltweiten Emissionen, wobei dabei die Emissionen durch die Folgen von Kriegen (zerstörte Infrastruktur, Wiederaufbau, Brände, humanitäre Hilfe etc.) nicht enthalten sind. In der Aufreihung der Länder gemäß THG-Emissionen nehmen die weltweiten Militärs je nach Berechnung den 5. Rang (nach China, den USA, Indien und Russland)

bzw. den 4. Rang (noch vor Russland) ein. Damit ist klar belegt, dass der THG-Ausstoß des Militärs mit seinen Lieferketten und den immensen Schäden, die Kriege anrichten, wesentlich zur Klimakrise beiträgt.

Und Österreich?

Im letzten Bericht Österreichs (Austria's National Inventory Report 2022) im Rahmen des United Nations Framework werden militärische Emissionen nur teilweise mit einbezogen, denn trotz offizieller Versuche wurden keine Daten vom Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) zur Verfügung gestellt.⁽⁴⁾ Angesichts dieser Datenlage ist auf der Website „The Military Emissions gap“⁽⁵⁾ bezüglich Österreich vermerkt, dass die Berichterstattung über militärische Emissionen erhebliche Lücken aufweist, die Datenzugänglichkeit schlecht ist, darüber hinaus gibt es über stationäre Emissionen des Militärs überhaupt keine Angaben. Ein Befund, der auf fast alle Länder mehr oder

weniger zutrifft. „Insgesamt ist die Frage nicht, ob es einen Zusammenhang zwischen Klimawandel und Verteidigung gibt, sondern die relevante Frage müsste lauten, wie wir als Militär unsere Systeme, unsere Operationen/Missionen und unsere Ausrüstung in Zukunft anpassen“, äußert sich dazu General Robert Brieger, Vorsitzender des Militärausschusses der EU.

Auch im Nachhaltigkeitsbericht 2021 des Bundesministeriums für Landesverteidigung Berichtszeitraum 2018 – 2020⁽⁶⁾ ist nichts über THG-Emissionen des Bundesheeres zu finden. Ausführlich wird auf die Möglichkeiten zum nachhaltigen Handeln in den Bereichen Abfall, Recycling und Vermeidung von Speiseabfällen eingegangen. Auch die thermisch-energetische Sanierung von Liegenschaftsgebäuden und nachhaltige Mobilität werden thematisiert. Ziel dieser Maßnahmen sei es, zu den Klimazielen Österreichs beizutragen und zumindest eine Teil-Autarkie der Liegenschaften zu erreichen. Seit dem Krieg in der Ukraine wird diese Entwicklung weiter forciert. So sollen mit Investitionen von 100 Mio. Euro bis 2025 bestimmte Kasernen und Liegenschaften als „Sicherheitsinseln“ autark gemacht werden.⁽⁷⁾

Auf EU-Ebene wurden den Mitgliedsstaaten eine „Roadmap“⁽⁸⁾ verordnet, wobei der Klimawandel als doppelte Bedrohung gesehen wird: Die Zahl der Krisensituationen, auf die die EU reagieren muss, wird sich erhöhen, außerdem werden die Streitkräfte zivile Behörden im In- und Ausland bei den Folgen des Klimawandels wie Bränden und Überschwemmungen unterstützen müssen. Gleichzeitig müssen die Einsatzkräfte an das sich z.B. durch Hitze veränderte Einsatzumfeld angepasst werden und ihre Infrastruk-

tur auf grüne Technologien umstellen. Das übergeordnete Ziel des Fahrplans sei es sicherzustellen, dass die Auswirkungen der Klimapolitik zu einem integralen Bestandteil des Denkens und Handelns der EU in Bereichen wie Forschung und Entwicklung im Verteidigungsbereich, in der Industrie und Technologie oder Infrastruktur sowie in der Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik werden. Ein besonderes Anliegen sind der EU „Missionen“, die im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik stattfinden. Hier sollen Klimawandel und Umweltaspekte in die Planung und Durchführung mit einbezogen werden und sie sollen auch eine/n eigenen Umweltberater/in erhalten.

Der Klimawandel wird bewaffnete Konflikte – lokal und auch international – mit sich bringen bzw. als Konfliktmultiplikator wirken. Darüber sind sich Expert:innen der Militärs einig. Sie nehmen den Klimawandel fast ausschließlich als Sicherheitsproblem dar. Die Frage, warum Konflikte, v.a. auf lokaler Ebene, so schnell in bewaffneten Auseinandersetzungen enden, wird nicht gestellt. Dass das auch mit der Rüstungsüberproduktion zusammenhängt, wird geflissentlich ignoriert.

Dass auch das Militär einen Beitrag zur Reduktion seiner THG-Emissionen leisten muss, wird anerkannt, sobald es zum eigenen Vorteil ist. So bringt Energie-Autarkie bei Liegenschaften mehr Sicherheit für die Streitkräfte, man wäre nicht mehr von anfälligen Versorgungsketten abhängig. Akash Ramnath, Douwe van der Meer und Louise van Schaik führen in der Broschüre „verteidigung.at“ des BMLV aus: „Die Ankündigung der NATO, ein Climate Change and Security Centre of Excellence zur Unterstützung

klimafreundlicher Maßnahmen der Aktivitäten von Mitgliedsstaaten einzurichten, sowie ein neuer Innovationsfonds der NATO in der Höhe von einer Milliarde US-Dollar zeigen, dass Investitionen rasch mobilisiert werden können, sobald der Klimaschutz für militärische Akteure interessant wird.“

Der Klimawandel – das große Geschäft?

2021 erkannte das „International Military Council on Climate and Security“ an, dass die Verteidigung der weltweit größte institutionelle Einzelverbraucher von Kohlenwasserstoffen ist. Die Expert*innengruppe des Councils führt aus: „Der Beitrag zum Klimaschutz in Gebäuden der Streitkräfte, im täglichen Verkehr und in anderen Einrichtungen ist eine ähnliche Herausforderung wie im zivilen Bereich. Sie erfordert politischen Willen und Budget für Wärmepumpen, Elektrofahrzeuge, Energieeffizienz, Solardachanlagen usw. Selbst Militärbasen im Ausland können dekarbonisiert werden. Die eigentliche Herausforderung ist die Dekarbonisierung schwerer Waffensysteme wie Kampffjets, Panzer, Kriegsschiffe und U-Boote, die für ihren Betrieb erhebliche Mengen an Treibstoff benötigen; gleichzeitig macht ihre Versorgung auch militärische Operationen und ihre fossilen Versorgungsleitungen besonders anfällig. Die Hightech-Innovationen, die für die Umstellung auf kohlenstoffarme Alternativen erforderlich sind, könnten die Modernisierung sehr wohl vorantreiben und gleichzeitig zu gesellschaftlichen Vorteilen führen.“⁽⁹⁾

Und NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg ist überzeugt: „Wir können nicht zwischen grünen und starken Streitkräften wählen, wir brauchen starke und grüne gleich-

(1) The Guardian, 28. August 2023

(2) Statistisches Bundesamt Deutschland, <https://www.destatis.de>

(3) ceobs.org/wp-content/uploads/2022/11/SGRCEOBS-Estimating_Global_Military_GHG_Emissions_Nov22_rev.pdf

(4) <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0811.pdf>

(5) www.militaryemissions.org

(6) https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/nachhaltigkeitsbericht_2021.pdf

(7) https://www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2022/pk1086

(8) The EU's Climate Change and Defence Roadmap: <https://www.eeas.europa.eu/sites/default/files/documents/2022-03-28-ClimateDefence-new-Layout.pdf>

(9) <https://imccs.org/wp-content/uploads/2022/06/Decarbonized-Defense-World-Climate-and-Security-Report-2022-Vol.-I.pdf>



zeitig. Aber ich bin absolut zuversichtlich, dass in der Zukunft die effektivsten, die besten Flugzeuge, die besten Schiffe, die besten Militärfahrzeuge mit etwas anderem angetrieben werden als fossilen Treibstoffen. Sie werden nichts emittieren.“⁽¹⁰⁾

Ob diese Generation militärischer Ausrüstung vielleicht die letzte ist, die von fossilen Treibstoffen abhängig ist, wie General Sir Mark Carleton-Smith, Chef des britischen Generalstabs von 2018-22, meinte, bleibt anzuzweifeln. Für das österreichische Bundesheer wird das nicht zutreffen. Bis 2027 soll das Verteidigungsbudget auf 1,5 % des BIP aufgestockt werden. Damit sollen u. a. neue Hubschrauber, eine bessere Ausstattung der Eurofighter, die Modernisierung der Leopard-Kampfpanzer und neue Kurzstrecken-Raketen beschafft werden. Von nicht-emittierenden Waffen keine Spur.

Eva Widhalm stellt in der Broschüre „Risikolandschaft Österreich“⁽¹¹⁾ fest: „Der Verteidigungssektor könnte die Abkehr von fossilen Energieträgern ohne Gefährdung des Einsatzes nur mit enormem Einsatz von Ressourcen in Innovation, Entwicklung und Forschung vorantreiben. Dadurch würde er auch eine Vorreiterrolle einnehmen, Innovationen für den Privatsektor anstoßen und einen wesentlichen Teil zum Klimaschutz beitragen. Hierzu sind jedoch massive weitere Investitionen in den Bereichen militärische Infrastruktur, Logistik, Gerätschaft und Ausrüstung erforderlich. Diese werden in Zukunft noch extremeren Wetter- und Klimaverhältnissen ausgesetzt sein, etwa durch Überschwemmungen von Militärbasen, extreme Hitze oder extreme Kälte in verschiedenen geo-

grafischen Räumen. Darüber hinaus sind vorausschauende Maßnahmen zur Anpassung wie etwa die Anwendung von Kühlungstechnologien erforderlich, um die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten zu schützen.“

Neben den Unsummen von Geld, die die Dekarbonisierung des Militärs verschlingen wird (falls sie überhaupt umgesetzt wird), stellt sich auch die Frage nach den Ressourcen wie z. B. Metallen und Seltenen Erden, von denen viele in China und in Ländern des Globalen Südens zu finden sind. Auch der viel beschworene „grüne“ Wasserstoff lässt viele Fragen offen. Umwelt- und Menschenrechtsverteidiger*innen in ärmeren Ländern befürchten zu Recht eine neue Kolonialisierung. So weist Lieutenant Nugee darauf hin, dass die Dekarbonisierung neue Abhängigkeiten mit sich bringen wird und dass es sinnvoll ist, dass „die Freiheit des Handels und die Offenheit der Handelsrouten vom Militär zumindest überwacht wird“.⁽¹²⁾ Im „Strategischen Kompass“ wird näher ausgeführt, wie die EU ihre Interessen zu wahren gedenkt, zum Beispiel durch eine modulare Streitkraft mit bis zu 5.000 Einsatzkräften.

Fazit

Nach den Vorstellungen von Politiker*innen und Militärs sollen also die Folgen des Klimawandels, der durch den menschlichen THG-Fußabdruck verursacht wird, durch einen gigantischen militärischen „Boot-Print“ abgefedert werden. Die unvorstellbare Summe von 2,2 Billionen US-Dollar wurde 2022 weltweit in Militär und Rüstung investiert.

1,7 Billionen Dollar wurden weltweit in erneuerbare Energien, E-Mobili-

tät, Effizienz und Netze investiert, wobei 84 % der Investitionen auf die reicheren Länder entfallen.⁽¹³⁾ „Dürren, Überschwemmungen und eine stetig steigende Lufttemperatur werden Teile der Welt unwohnbar machen ... Einige Beobachter gehen davon aus, dass es im Jahr 2100 bis zu einer Milliarde verzweifelte Klimawandel-Migranten geben wird.“, so Lieutenant General Richard Nugee, der 2020 den Climate Change and Sustainability Report für das britische Verteidigungsministerium verfasste. Selbst ein kleiner Prozentsatz dieser Flüchtlinge könne in Europa zu Destabilisierung führen. „Die Versuchung, das Militär als Beschützer der Grenzen zu Land und zu Wasser gegen Flüchtlinge einzusetzen, nimmt wahrnehmbar zu – mit all den damit verbundenen moralischen und politischen Problemen“.

Und so kommen das International Peace Bureau und das Centre Delàs in einer Studie⁽¹⁴⁾ zu dem Schluss: „Die militarisierte Sicherheit spielt eine wesentliche Rolle bei der ständigen Verschlimmerung der globalen Umweltkrisen. Eine Rolle, die darin besteht, alle nicht-demokratischen Machtträger (extraktive transnationale Konzerne, große Finanzunternehmen, Militärindustrie) zu schützen, die mit oft unaussprechlichen Zielen des kontinuierlichen Wachstums zum persönlichen Nutzen und Profit ihrer herrschenden Minderheiten das soziale und ökologische Gleichgewicht des Planeten zerstören. Ein Schutz der Wenigen, der die große Mehrheit der Bevölkerung durch die sogenannte nationale Sicherheit ausschließt.“

Irmgard Ehrenberger ist Co-Geschäftsführerin beim Internationalen Versöhnungsbund Österreich

(10) https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_188262.htm?selectedLocale=en

(11) https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/risikolandschaft_oesterreich_2022.pdf

(12) [verteidigungspolitik.at. Klimakrise und die Rolle der Streitkräfte. Broschüre des BMLV, 2022](https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/risikolandschaft_oesterreich_2022.pdf)

(13) Frankfurter Rundschau, 18.7. 2023: Investitionen für den Klimaschutz können sich nur reiche Länder leisten: <https://www.fr.de/wirtschaft/investitionen-fuer-den-klimaschutz-koennen-sich-nur-reiche-laender-leisten-92408788.html>

(14) <https://centredelas.org/publicacions/maloshumosdelejercito/?lang=en>

